

Laahnfteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hofstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 95

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 24. April 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Freiherr von Richthofen gefallen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Zur Ausführung der abgeänderten Satzung des Viehhandelsverbandes vom 23. Oktober 1916, Amtsblatt der Königl. Regierung in Wiesbaden Nr. 44 Seite 299, hat der Vorstand auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung folgende Anordnungen erlassen:

I.

Zu § 2:

Der Viehhandelsverband bildet die Geschäftsabteilung der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M. Die Geschäftsabteilung führt die Bezeichnung: Königlich Preussische Bezirksfleischstelle, Geschäftsabteilung: Viehhandelsverband Frankfurt a. M.

II.

Zu § 4a.

Die bisherigen Vorschriften über die Anzeige nach Muster A und über die Buchführung nach Muster B, §§ 8 und 9 der Satzungen vom 8. Februar 1916 bleiben aufrecht erhalten. Die §§ 8 und 9 der bisherigen Satzungen lauten wie folgt:

Ueber jedes dem Verbands und seinen Mitgliedern vorbehaltene Viehhandelsgeschäft ist unter Kennzeichnung der gehandelten Tiere vom Käufer eine vorchriftsmäßige Anzeige nach dem Muster A dem Vorstande des Verbandes einzureichen. Die Anzeige ist spätestens bei der Uebernahme des Viehes zu erstatten, auch dann, wenn das Geschäft schon zu einem früheren Zeitpunkt abgeschlossen worden ist.

Der Verkäufer kann eine Abschrift der Anzeige verlangen; eine Abschrift der Anzeige muß der Käufer behalten und mindestens ein Jahr lang, vom Tage des Kaufabschlusses gerechnet, aufbewahren.

Die Verbandsmitglieder sind verpflichtet, über alle für ihre Rechnung im Regierungsbezirk Wiesbaden getätigten Viehankäufe Buch zu führen. In das Buch, das mit fortlaufender Seitenzahl versehen sein muß, sind einzutragen sämtliche Angaben über den Kaufabschluß, die die Anzeige an den Verband enthält, sowie die Angaben über den Weiterverkauf der Tiere. Die Anlage des Buches hat nach dem Muster B zu erfolgen. Das Buch ist auf Verlangen jederzeit dem Vorstande des Verbandes oder einem von ihm Beauftragten zur Einsicht vorzulegen.

Zu § 4c:

Von jedem den Bestimmungen der Satzung unterliegenden Ankauf von Zucht- und Nutzvieh im Verbandsbezirk erhebt der Verband von seinen Mitgliedern eine Abgabe

Bekanntmachung

Mehr als 5 Millionen Mark sind auf die 8. Kriegsanleihe im Kreise St. Goarshausen gezeichnet worden. Auf 1 1/2 Millionen mehr als auf die 7. Beträchtliche, bei auswärtigen Zeichnungsstellen erfolgte Zahlungen sind in der Gesamtsumme nicht einbezogen.

Stadt und Land haben gleichmäßig zu diesem glänzenden Erfolg beigetragen. Erneut hat die Bevölkerung des Kreises ihren bewährten Opfersinn und den entschlossenen Willen bewiesen, unseren Brüdern an der Front im schweren Kampfe zu helfen und dem Vaterlande die Mittel zu geben, die uns die Waffen schmieden werden zu einem siegreichen Frieden.

Das Ergebnis der Zeichnung ist in erster Linie der mühsamen und hingebenden Tätigkeit der Vertrauensmänner, der Mitglieder der Orts-Ausschüsse, der Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen, sowie der verständnisvollen Mitarbeit der Presse und Zeichnungsstellen zu verdanken.

Ihnen besonders, sowie jedem, der durch seine Zeichnung zum Erfolg der Anleihe beigetragen hat, sei an dieser Stelle Dank gesagt.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

von 1/2 Proz. des Rechnungsbetrages, beim Kommissionshandel mit Vieh von 1/2 Proz. des dem Verkäufer zustehenden Rechnungsbetrages. Kauf-Anzeige und Abgabe sind gleichzeitig spätestens nach erfolgter Uebernahme der angekauften Viehstücke einzulegen.

III.

Zu § 8, vorletzter Absatz:

Die bisherigen Bestimmungen über die für die Ausstellung der Ausweisarten zu zahlenden Gebühren bleiben aufrechterhalten. Bis auf weiteres bleibt die Erhebung der Gebühren eine einmalige.

IV.

Zu § 9, letzter Absatz:

Zum Handel mit Ferkeln und Läuferchweinen im Gewicht unter 25 Kg. für das Stück bedarf es vom 15. Dezem-

ber 1917 ab der Lösung einer Ausweisarte. Für die Erteilung einer solchen können in der Regel nur Personen berücksichtigt werden, die nachweislich vor dem 1. Juli 1914 mit Ferkeln und Läuferchweinen gehandelt haben.

Für Händler, welche wegen ihres sonstigen Viehhandels bereits im Besitz der Ausweisarte unseres Verbandes sind, bedarf es einer weiteren Karte nicht.

V.

Zu § 10:

Mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden wird als zweites Organ des Verbandes ein Beirat gebildet. Der Beirat besteht aus mindestens 6 Mitgliedern. Die Mitglieder werden von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt, und zwar je zwei auf Vorschlag der Handelskammern und Landwirtschaftskammer.

VI.

Zu § 19:

Die Bekanntmachungen des Vorstandes erfolgen in den Bezirksamtsblättern des Verbandsbezirks und in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer. Als Bezirksamtsblätter des Verbandsbezirks hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden bestimmt: Das Amtsblatt der Königl. Regierung in Wiesbaden und das Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M.

VII.

Die von dem Vorstande auf Grund der bisherigen Satzung erlassenen Anordnungen bleiben in Kraft.

VIII.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar / 3. Februar 1916 in Verbindung mit § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

IX.

Diese Anordnung tritt, soweit es nicht bereits früher der Fall war, mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Frankfurt a. M., den 25. März 1918.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk
Wiesbaden.

Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 20. April 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Errichtetes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.

461

(Nachdruck verboten.)

In dem frühen Kindesalter, bis zu dem meine Erinnerungen zurückreichen, war meine Person bereits aus meinem Gesichtskreise verschwunden. Meine Mutter erhielt mich damals in dem Glauben, daß er gestorben sei, und viel später erfuhr ich aus ihrem Munde erfahren, daß sie durch Gründe, die sie mir nicht nennen konnte, gezwungen worden sei, ihn zu verlassen. Jedenfalls hat er sich niemals um sie oder um mich gekümmert, und meine arme Mutter, die immer sehr schwach und fränslich war, hat ein Leben voll Arbeit und Entbehrungen führen müssen, bis ich insstande war, ihr durch meine Tätigkeit die schwere Last wenigstens um ein geringes zu erleichtern.

Haben Sie denn niemals Verlangen getragen, Ihren Vater kennenzulernen? Und haben Sie nie versucht, seinen Aufenthalt zu ermitteln?

„Ja, Verlangen danach hatte ich schon. Ich träumte davon, eine Verohnung zwischen ihm und meiner Mutter herbeizuführen. Aber es ist eben immer ein Traum geblieben. Wie hätte ich es anfangen sollen, ihn ausfindig zu machen? Wußte ich doch nicht einmal seinen Namen!“

„Wie? Sie hätten den Namen Ihres Vaters nicht gekannt? Aber das ist doch ganz unmöglich!“

„Meine Mutter hatte sich von ihm scheiden lassen und ihren Mädchennamen wieder angenommen, den auch ich den Behörden gegenüber noch immer trug. Denn ich brauche eigentlich gar nicht Bräuner, wie Sie glauben. Ein Jahr vor ihrem Tode hatte meine Mutter wieder geheiratet — einen Freund aus ihren früheren Jugendtagen, mit dem ich selbst sie wieder zusammengeführt. So war nach der Meinung der Leute noch eine sehr unkluge und traurige Ehe. Denn der Mann Bräuner, dem sie die Hand zum Tode gab, war ein vom Schicksal schwer gezeichnet, kranker Mann und bittlerarm. Nichts als

selber durch ihre Heirat eine Verohnung zu haben hoffte, wurde meine Mutter seine Gattin. Sondern einzig weil sie ihm für den kurzen Rest seines Lebens ein treues, aufopferndes Weib sein wollte.“

Auf Ihren Wunsch nahm auch ich vor den Beuten seinen Namen an — leicht, weil sie dadurch zu vergrößern konnte, daß mein wirklicher Vater niemals meinen Aufenthalt ermittelte. Als dann meine Mutter und mein Vater nach einander starben, habe ich diesen Wunsch als ein Vermächtnis der Toten betrachtet, und ich glaube nicht, daß ich mir einen Vorwurf daraus zu machen habe. Denn für die Welt ist es ja wirklich gleichgültig, welchen Namen ich führe.“

Auch Herbert Böberg konnte darin kein Unrecht erblicken, und er dachte auch nicht daran, sie nach ihrem richtigen Namen zu fragen, obwohl er sich sehr viel Angelegenheit, Seelenkampf und bitteres Herzeleid erspart haben würde, wenn er die glückliche Eingebung gehabt hätte, es zu tun. Aber seine Seele war so überfüllt von Teilnahme und Mitleid für dies zarte, junge Geschöpf, daß daneben nicht Raum blieb für irgendwelche anderen Erwägungen.

Herbert stellte sich vor, wieviel Fräulein Brunner schon erduldet haben mußte; er malte sich die Freudlosigkeit ihrer Kindheit und ihrer Mädchenzeit in so düsteren Farben aus, daß schier übermächtig das Verlangen in ihm aufstieg, sie für alle Unbill des Schicksals dadurch zu entschädigen, daß er ihre Zukunft heil und sonnig gestaltete. Hatte er denn nicht die Möglichkeit dazu? War er nicht reich genug, fortan alle Sorge von ihrem Lebenswege fernzuhalten, wenn sie nur einwilligte, das Geschenk aus seiner Hand anzunehmen?

Unlütcher und zaudernd kam er mit einer schüchternen Andeutung seines Wunsches heraus. Er sprach davon, daß er für den Dienst, den sie ihm, dem Wäbren, einst geleistet, noch immer tief in ihrer Schuld sei, und daß sie ihm eigentlich nicht verzeihen dürfe, daß er dafür nach dem Namen seiner Kräfte ertüchtlich zu zeigen. Sein Vermögen sei so groß, daß er niemals daran denken könne, auch nur den vierten Teil seiner Einkünfte zu verorangen,

und wenn sie ihm gestatten würde, ihr den Kampf ums Dasein ein wenig zu erleichtern —

Weiter aber ließ das junge Mädchen ihn in seiner unbeholfenen Rede gar nicht kommen. Wahrscheinlich würde sie ihn schon früher unterbrochen haben, wenn sie geahnt hätte, worauf er hinauswollte: nun aber, da sie es be- riet, klang ihre Antwort um so bestimmter und unzweideutiger. Mit hochroten Wangen sagte sie:

„Ich weiß, Herr Böberg, daß es nicht Ihre Absicht sein kann, mich zu kanten, und darum will ich Ihre Worte nicht als eine Beleidigung nehmen, die sie mir aus dem Munde jedes andern gewesen wären, sondern ich will Ihnen im Gegenteil von Herzen für die freundliche Absicht danken. Aber wenn Sie nicht wollen, daß dies unsere letzte Begegnung gewesen sein soll, so müssen Sie mir versprechen, nie wieder mit derartigen Vorschlägen und Anbietungen zu kommen! Ich verlange, daß Sie mir Ihr Wort darauf geben.“

Er war ganz zerrührt, als er sah, was er ange- richtet hatte, und er schalt sich im stillen einen tölpelhaften, taktlosen Menschen.

„Ja, verspreche Ihnen alles, was Sie von mir fordern, Fräulein Brunner“, erwiderte er in stehendem Ton. „Nur zürnen Sie mir nicht länger! Sie würden mich damit vollends unglücklich machen und den letzten Rest von Selbstvertrauen in mir zerstören.“

Da reichte sie ihm mit einem bezaubernd gütigen und liebenswürdigen Lächeln ihre Hand.

„Sie haben doch gesehen, daß ich Ihnen nicht ge- zürnt habe. So viel Menschenkenntnis bin ich trotz meiner Unerfahrenheit am Ende doch, um Ihnen keine dahliche Absicht zu unterstellen. Und wenn Sie wollen, werden wir auch künftig gute Freunde bleiben.“

„Ja, danke Ihnen — das ist schon tief und innig. Sie können ja nicht wissen, wie wichtig Ihre Freundschaft für mich ist.“ Bedenken Sie auch, daß ich in der ganzen Welt keinen Menschen habe, dem ich mein Herz ausgießen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Nach Mitteilung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Teile und Fette, Berlin, sind vom 1. April ds. J. ab alle im Kreise St. Goarshausen bei Schlachtungen von Rindvieh und Schafen anfallenden Rohfette an die Rohfett-Schmelze Hochsland und Amsel, Mainz, abzuliefern. Hierzu gehören nicht nur die bei den gewerblichen Schlachtungen anfallenden Rohfette, sondern auch bei Schlachtungen, falls nicht etwa Fleisch und Fett vom notgeschlachteten Tier ausschließlich dem Verbrauch des Schlachtenden und seiner Familie dienen. Auch die Rohfette von minderwertig oder bedingt tauglich befundenen Tieren sind abzuliefern, von der Ablieferung sind nur die Rohfette von genußtauglichen Tieren frei, welche letztere der Abdeckung zu überweisen sind.

Ich ersuche Sie Vorstehendes, den an den Schlachtungen beteiligten Metzger bekannt zu geben und sie wiederholt darauf hinzuweisen, daß eine restlose Ablieferung der Rohfette erfolgen muß.

St. Goarshausen, den 20. April 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat durch Verordnung vom 19. März 1918 (M. G. Bl. S. 132) in Abänderung des § 6 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfen vom 2. August 1917 (M. G. Bl. S. 685) den Höchstpreis für Strohhäfen wegen des Steigens der Kosten des Verhältnisses ab 1. April 1918 auf 120 M für die Tonne erhöht.

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

St. Goarshausen, den 18. April 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. April, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern blieb die Gefechtsintensität auf zeitweilig ausbleibenden Artilleriekämpfen und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April am Walde von Aveluy verlorene Gelände wiederzugewinnen und beiderseits der Straße Bouzincourt-Aveluy die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachen verlustreichen Ansturm blühte er Gefangene ein. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Budler errang seinen 32., Leutnant Menthoff seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Schrida und Prespa-See sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenkampf. Deutsche Abteilungen rücken westlich Mafosa in französische Stellungen vor. Bulgare Truppen wehrten südlich vom Doiransee englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Jhr. v. Nidhofen gefallen.

Berlin, 23. April. Amtlich. Am 21. April ist Rittmeister Manfred Freiherr von Nidhofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter ließ Freiherr von Nidhofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in geringe Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlaufen war, bestand die Hoffnung, daß Freiherr von Nidhofen unverfehrt gefangen sei. Eine Neutermeldung vom 23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittmeister Freiherr von Nidhofen den Tod gefunden hat. Da Nidhofen als Vorkämpfer von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen worden sein kann, so scheint er einem Zufallsstreich von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Freiherr von Nidhofen auf einem Kirchhofe in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren beigesetzt worden.

Kurz vor Vollendung seines 26. Lebensjahres hat der Luftheld sein Leben lassen müssen. Rittmeister Manfred Freiherr v. Nidhofen entstammte einer schlesischen Offiziersfamilie. Am 2. Mai 1892 wurde er als Sohn des gleich der Mutter noch lebenden preussischen Majors Albrecht v. Nidhofen in Breslau geboren. Ein eifriger Reiter und Jäger, war er im Westpreussischen Wägenregiment Nr. 1 1912 zum Leutnant befördert und machte in diesem Dienststrang die ersten Kriegsmomente mit. Seinem Wunsche entsprechend, wurde er im Juni 1915 im Fliegerberuf ausgebildet und bald darauf der Kampffliegerschule zugeteilt. Bei dessen Tod war sein Gelübde: „Ich will ein Voelde werden!“ Nach seinem 6. Luftsiege wurde ihm das Ritterkreuz des Hohenzollern-Ordens, nach seinem 16. der Pour le mérite vom Kaiser verliehen. Anfang April erhielt er den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Krone und Schwertern. Jammelmann, der „Adler von Vile“, hatte 18 Luftsiege, Voelde 40, u. Nidhofen 80 als Höchstes erreicht.

Der englische Bericht über Nidhofens Tod.

Amerdam, 23. April. Reuter meldet amtlich: Sir Douglas Haigh meldet, daß am 21. April 11 deutsche Flieger im Luftkampf abgeschossen wurden. Es stellte sich heraus, daß einer der heruntergeschossenen Flieger der wohlbekannte deutsche Kampfflieger Rittmeister von Nid-

hofen war, der nach den deutschen Angaben über 80 Flieger der Alliierten heruntergeschossen haben soll. Seine Leiche wurde gestern mit vollen militärischen Ehren beigesetzt.

Reuters Sonderberichterstatter fügt noch hinzu: „Es war eine imposante Feier. Der gefallene Flieger wurde auf einem freundlichen, kleinen Friedhof, nicht weit vom Ort im Sommetal, wo er heruntergeschossen wurde, begraben. Eine Abteilung des königlichen Fliegerkorps war bei der Leichenfeier zugegen.“

Erwartung auch einer österreichischen Offensive.

Zürich, 23. April. Das Echo de Paris meldet aus Rom: Man habe im Trentino große Truppenverschiebungen beobachtet. Das Vordringen einer gewaltigen österreichischen Offensive müsse täglich erwartet werden, wenn nicht in den Bergen ein Kälterückfall eintrete. Aber auch dann müsse man bereit sein, denn die deutsche Offensive im Westen habe gezeigt, daß man vor Ueberraschungen keinen Augenblick sicher sei.

Esten und Livländer im Großen Hauptquartier.

Berlin, 22. April. Die Esten- und Livländische Abordnung ist am 21. April im Großen Hauptquartier eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Kanzler die Bereitwilligkeit des Kaisers, die vom Landesrat vertretenen Länder unter den militärischen Schutz des Reiches zu nehmen und sie zu unterstützen bei ihrem Versuch der Loslösung von Rußland. Schließlich erklärte sich der Reichskanzler im Namen des Kaisers bereit, die losgelösten Gebiete als selbstständigen Staat anzuerkennen.

Personalunion zwischen Litauen und Sachsen.

Berlin, 23. April. Der Kronprinz von Sachsen ist gestern in Berlin eingetroffen und hat im Laufe des Abends die führenden Parlamentarier empfangen. Heute wird er die Staatssekretäre und Staatsmänner bei sich sehen.

Es ist nicht uninteressant in diesem Zusammenhang zu erfahren, daß die litauische Frage im Sinne einer Personal-Union zwischen Litauen und Sachsen ihre Erledigung finden dürfte.

Die Räumung von Paris.

Es ist zwar allen Personen, die Frankreich mit dem Reisefußel Schweiz verlassen, ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden, über den Umfang der durch die Beschließung von Paris angerichteten Schäden sich in keiner Weise zu äußern; trotzdem kann man aus den Andeutungen der verschiedenen Reisenden entnehmen, daß der Druck, unter dem die Pariser Bevölkerung gegenwärtig lebt, in solchem Maße unerträglich geworden ist, daß die vollkommene Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung unerlässlich ist.

Besonders von dem Tage an, wo die Beschließung auch das Zentrum der Stadt berührt hat, während sie vordem allein auf das 15. und 20. Arrondissement beschränkt war, ist der gesamte Verkehr in der Stadt auf den Nullpunkt herabgesunken. Daß die Kirche St. Eustache, in der gerade ein Konzert stattfand, von einer Granate zerstört wurde, ist bekannt, weniger bekannt dürfte sein, daß auch das auf dem großen Boulevard gelegene Grand-Hotel ersten Treffers erhielt, durch den die große Glashalle zerstört wurde. Auch mehrere Bankhäuser in der Rue Lafitte wurden dem Erdboden gleichgemacht. Besonders stark haben in der letzten Zeit die südlichen Stadtteile zu leiden gehabt.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Regierung ihre Ansichten über die Opportunität der Räumung der Stadt revidiert hat. Paris soll, soweit es die Umstände irgend zulassen, evakuiert werden, sobald einzig und allein die militärische Befestigung zurückbleibt. Selbstverständlich wird zunächst an die Ableitung des riesigen Zustroms gedacht, der bisher infolge der deutschen Offensive von den betreffenden Gouvernements nach Paris erfolgte. Auf allen möglichen Gefährten flüchtete die aus ihren Heimstätten vertriebene Zivilbevölkerung mit Sach und Pack nach der Seine und ihren Vororten. Diese Flüchtlinge soll man neuerdings nicht mehr zulassen, weil sie der eingekesselten Bevölkerung nur Licht und Nahrung nehmen, ohne jede Aussicht, eine Beschäftigung zu finden, da sowieso infolge der Beschließung zahlreiche Fabriken geschlossen werden mußten und die in ihnen beschäftigten Arbeiter nunmehr brotlos sind. Alle diese unnützen Eifer von auswärtig werden jetzt in südöstlicher Richtung abgeschoben.

Auch der Abtransport der Kunstschätze aus Paris wird beschleunigt. Die Kathedrale und der Louvre sind bereits seit langem durch große Massen von Sandsäcken gegen Fliegerangriffe ausgebaut, während die beweglichen Kunstschätze in tiefen Kellern versteckt worden sind. Ja sogar die berühmte Straßburg-Statue auf dem Concordienplatz, die zwar künstlerisch keinen Wert hat, aber als Propagandamittel von den französischen Patrioten nicht vernichtet werden möchte, ist von ihrem Blase entfernt und in Sicherheit gebracht worden.

Uebrigens entpringt der Wunsch, die wertvollsten Objekte der Stadt zu schützen, nicht nur der Furcht vor den deutschen Geschossen, sondern meistens ebenso sehr der Angst vor dem Pöbel, der in der allgemeinen Verwirrung sich leicht zu Uebergriffen hinreißen lassen könnte, wie dies bereits im Jahre 1914 unmittelbar nach der Kriegserklärung und der Bombardierung von Paris beobachtet werden konnte. Auch damals gab es förmliche Revolten, bei denen alles, was nicht niet- und nagelfest war, in Trümmern ging; besonders die Kaffeehäuser hatten damals unter dem Zerstörungsgetriebe des Pöbels zu leiden. Zu dem gefährlichen Elemente „Apachen“ sind inzwischen noch die zahlreichen Deserteure hinzugekommen, die sich zu vielen Tausenden in der Stadt herumtreiben.

Die Sozialisten fordern Clemenceau vor Gericht.

Genf, 21. April. In der „Humanité“ kündigt der Sozialist Cachin im Namen der linken Kammergruppe an, Clemenceau solle in Anklagezustand versetzt werden, da er fortgesetzt alle Friedensbestrebungen hintertreibe. Cachin

hebt hervor: Seiner traditionellen Politik gemäß hat sich England mit Wien unterhalten. General Smuts wurde zweimal nach der Schweiz geschickt, um mit Mensdorf zu verhandeln. Einige Tage nach dem Scheitern der Mission Smuts versuchte eine hervorragende englische Persönlichkeit, Mister Kerr, der Lord George nahesteht, die unterbrochenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Auch die belgische Regierung ist mit Kaiser Karl und dessen Abgesandten in Verbindung getreten, u. wir selbst haben mehrmals unterhandelt. Wir haben geangelt und dann unsere Untersuchungen fortgesetzt. Zwischen Madrid und Paris wurden Verbindungen hergestellt, unsere Agenten in Spanien unterstützten durch Vermittler die offenkundigen guten Absichten des jungen Königs.

Die rumänischen Eltern verlangen Bestrafung der schuldigen rumänischen Politiker.

Bukarest, 22. April. In der Molda hat sich unter der Bezeichnung „Ligă Patriotică“ (Bund der Eltern) eine Vereinigung gebildet, die mit äußerstem Nachdruck die Bestrafung jener fordert, die Rumänien in den Krieg gedrängt haben. Der neue Bund richtet an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem in heftigen Worten der Erbitterung breiter Schichten des Volkes gegen die Politiker, die das Land ins Unglück geführt haben, Ausdruck gegeben wird.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes?

Von sicherer Quelle erfahren die „Münch. N. N.“, daß der Papst mit dem Scheitern seiner bisherigen Versuche, die im Kampfe stehenden Mächte an den Verhandlungstisch zu bringen, seine Bemühungen nicht als endgültig abgelehnt betrachtet. Er hält sich bereit, zu einem Zeitpunkt, der die Ergebnisse der neuen schweren Kämpfe an der Westfront in schärferen Umrisse erkennbar hervortreten und als zu einem neuen Abschnitt im Kriege verdichtet erscheinen läßt, mit einem neuerlichen Friedenswort hervorzutreten.

Deutsches Reich

Spaltung der Reichstagsmehrheit?

Berlin, 22. April. Wie wir aus parlamentarischer Quelle erfahren, wird von der Mehrheit der Unterzeichner der Friedensentschließung des Reichstags eine gemeinsame Gegenerklärung im Reichstag vorbereitet, in der der Verzicht auf eine Entschließung als Verhandlungsgrundlage bei Friedensverhandlungen ausdrücklich ausgesprochen werden soll. Die Sozialdemokraten werden, so heißt es, eine Interpellation an den Kanzler richten über die beabsichtigte preussisch-polnische Grenzregulierung in Oberschlesien.

Die Friedensresolution des Reichstages.

Berlin, 22. April. Die Mitteilung einer Korrespondenz, daß zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit Verhandlungen über die Aufhebung der Friedensresolution im letzten Sommer schweben, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, unrichtig.

Das Arbeitskammergesetz angenommen.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Sitzung des Bundesrats sind die Entwürfe eines Arbeitskammergesetzes und eines Gesetzes über die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung angenommen worden.

Der Gedanke, zur Förderung des wirtschaftlichen Friedens Arbeitskammern zu errichten und damit eine alte Forderung der Arbeiterchaft zu erfüllen, ist bereits in den Kaiserlichen Erlassen von 1890, die das sozialpolitische Programm Wilhelms II. darstellten, ausgesprochen worden. Aber erst nach 18 Jahren, im Februar 1908, konnte der Reichsanzeiger den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes veröffentlichen, der dann im November desselben Jahres dem Reichstag zugeht. Dort wurde am 15. Februar 1909 der Entwurf in erster Lesung beraten, einem Ausschuss überwiesen, infolge des Sezessionsbusses aber nicht verabschiedet. Am 11. Februar 1910 wurde das Gesetz dem Reichstag von neuem vorgelegt, wieder an einen Ausschuss verwiesen, der seine Beratungen im Mai abschloß. Im Dezember 1910 fand die zweite Lesung im Plenum statt, die dritte unterblieb, weil das Gesetz an den Einwendungen der Reichsregierung gegenüber dem Verlangen scheiterte, den Gewerkschaftsfunktionären die Vertretungsmöglichkeit in den Arbeitskammern zu gewähren und den Staatsarbeitern die Bildung solcher Kammern zu gestatten. — Die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung beseitigt die Hemmnisse, die dem Ausbau des Koalitionswesens seither entgegenstanden. Die beiden Bundesratsbeschlüsse sind weitere Schritte auf dem Weg, den die Regierung Hertling-Payer-Friedberg mit der Wahlrechtsvorlage beschritten haben.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 24. April.

Der Dank unseres Herrn Landrats. In einer Bekanntmachung auf der ersten Seite unserer heutigen Nummer bringt der kom. Landrat unseres Kreises, Herr Regierungsrat Dr. Wolff in tiefempfundenen Worten seinen Dank für das glänzende Ergebnis der 8. Kriegsanleihe im Kreise St. Goarshausen zum Ausdruck.

(1) Kriegsanleihe. Zeichnungsergebnis der 8. Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank: 62,1 Millionen M gegen 55,3, 56,6, 45,8, 46,5, 48, 42,3, 27 Millionen bei den früheren Anleihen. Gesamtzeichnungsbetrag aller acht Anleihen somit: 383,7 Millionen.

(2) Fürs Vaterland. Die hier wohnende Frau Wm. Schlau, die bereits den Verlust eines Sohnes beklagt, erhielt die Nachricht, daß ihr zweiter Sohn als vermißt gemeldet sei. Ein Kamerad in Braubach schrieb dagegen, nach Hause, er sei gefallen. Hoffentlich befindet er sich in Gefangenschaft und kehrt nach dem Kriege zurück.

Verst. Der Schulamtschreiber Gottfried Einig von hier ist ab 1. Mai an die Schule in Mittelheim im Rheingau beordert worden.

(1) **Treue Diensthoren!** Auf einem zu unserer Stadt gehörenden Hofgut nahe bei Ems waren eine Haushälterin resp. Köchin und ein Verwalter angestellt, die sich den Anschein gaben, recht fleißig zu sein. Als sie nun ihrer großen Tätigkeit müde waren, sind beide auf einmal verschwunden. Der durch diesen Personalverlust geschädigte Besitzer mußte nun nachträglich noch erfahren, daß beide auch nicht schlecht gelebt haben, denn sie hatten auf Nachbargütern Eier, Butter, Schinken usw. gepumpt, da der Herr stets nur großes Geld hatte und nicht mitgehen wollte, und dies alles soll der Gutsherr jetzt noch bezahlen.

(2) **Leichenüberführungen von den Kriegsschauplätzen.** Infolge der militärischen Verhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz und mit Rücksicht auf die dringend erforderliche Entlastung der Eisenbahn hat das königliche Eisenbahnministerium bestimmt, daß Überführungen von Leichen Gefallener bis auf weiteres einzustellen sind. Die Sperre, die sonst allgemein erst am 1. Mai eintrat, mußte schon jetzt auf den Ost- und Südosten ausgedehnt werden, zumal hier nach abgeschlossener Friebe für den Militärtransport von Leichen Gefallener und in Gefangenschaft Verstorbener neue Bestimmungen vereinbart werden müssen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß trotzdem gestellte Besuche — auch Throngesuche oder an das Kriegsministerium gerichtete — grundsätzlich abgelehnt werden müssen, da Ausnahmen nicht zugelassen werden können.

?? **Unerhörte Tabakpreise.** Heute liegt uns eine Tabakofferte vor, nach der für 500 Gramm türkischen Zigarettentabak 50 M. gefordert werden. Also das Gramm 10 Pfg. oder das Kilo 100 M.

Niederlahnstein, den 24. April.

(?) **Verloren oder Diebstahl.** Am Sonntag wurde in dem D-Zug Frankfurt-Köln eine Dame aus Löffelbach eine braune Ledertasche gestohlen oder vielleicht irrtümlich mitgenommen. Hierzu bittet nun diese Dame in einer heutigen Anzeige, der jetzige Taschenbesitzer möge ihr doch die darin befindlichen Photographien wiedergeben, da diese ein teures Andenken seien. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Montag nach Weichenfontag auf dem hiesigen Bahnhof. Ein hier zu Besuch gewesener Herr verlor seine wertvolle goldene Brosche, die ihm sicher im Gedränge entfallen sein dürfte. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er auf dem Wege zum Bahnhof die Brosche verloren hat. Eine gute Belohnung würde der Wiederbringer erhalten.

(1) **Wundertaten.** In letzter Zeit wird das Publikum, besonders die Kinder, durch einen neuen Schwindel geprellt. Es handelt sich um den Verkauf von sogenannten Wundertaten, die einen ganz wertlosen Inhalt, wie z. B. einige minderwertige Schammbombons oder einen Fingerring aus Blei, einige Glasperlen oder ähnlichen Tand enthalten. Der Preis beträgt zwischen 5 und 20 Pfg. das Stück. Die Preisprüfungsstelle warnt die Geschäftsleute vor dem Weiterverkauf dieses Schwindels. Sie wird, sofern diese Warnung keinen Erfolg hat, energisch gegen den Ungehorsamen und neben gerichtlicher Verurteilung die polizeiliche Unterjagung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs veranlassen.

St. Goarshausen, den 24. April.

* **Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Kreis St. Goarshausen.** Unter dem Vorsitz des stellv. Vorsitzenden des Zweigvereins, Geh. Medizinalrat Kreisarzt Dr. Mayer, fand gestern die diesjährige Generalversammlung statt. Für den auscheidenden früheren 1. Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Berg wurde der kom. Landrat, Herr Regierungsrat Dr. Wolff zum Vorsitzenden gewählt. Herr Geh. Medizinalrat Dr. Mayer widmete Herrn Geheimrat Berg warmempfundene Worte des Dankes für dessen langjährige Tätigkeit als erster Vorsitzender und für das überaus rege Interesse, das er dem Verein jederzeit entgegengebracht habe. Herr Geheimrat Berg gedachte seinerseits mit Worten des Dankes der nimmermüden Arbeit des Herrn Kreisarztes Dr. Mayer im Sinne des Vereins.

Herr Reg.-Rat Dr. Wolff nahm das ihm übertragene neue Amt des Vereinsvorsitzenden mit Worten des Dankes an, für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl entgegengebracht worden sei. Er wolle bemüht sein, im Interesse des Vereins zu wirken und seine Tätigkeit dessen edlen Zielen widmen.

Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Bürgermeister Schäff, Oberlahnstein, Weinbändler Strobel-Gaib und Kommerzienrat Schröder-Nievernherdt wurden wiedergewählt. Schatzmeister Bürgermeister Herpell erstattete den Jahres-Rassenbericht. Dieser wurde zur Kenntnis genommen und Herrn Bürgermeister Herpell der Dank der Versammlung für seine Mühewaltung zum Ausdruck gebracht.

Herr Werkstättenvorsteher Stephan-Niederlahnstein bat um Unterstützung für die Sanitätskolonne Niederlahnstein.

Es wurde betont, Sammlungen von Liebesgaben nicht an einzelne Truppenteile, sondern nur an die Abgabestelle des Vereins zu leisten. Ferner wurden die Vorstandsmitglieder für den Vertrieb der Rote-Kreuz-Pfennig-Marken und Postkarten interessiert.

b. **Kerst, 24. April.** Gestern wurde unser St. Georgstag gefeiert. Mit Kirchgang und Gebet wurde der Tag begonnen und diejenigen, die ihre Lieben draußen an der Front wissen, werden noch mit mehr Jubel als sonst an sie gedacht und die Hilfe des Schutzpatrons für sie herabgeschickt haben. Das junge Blut dachte mit Behmut an die früheren schönen Kirmeszeit.

b. **Kerst, 24. April.** Ein erfreuliches Ergebnis weisen die Rechnungen für die 8. Kriegsanleihe in den hiesigen Schulen auf. Durch den Opferinn der Kinder und den unermüdeten Fleiß der Lehrpersonen wurden 13 100 M. aufgebracht.

a. **Bornich, 21. April.** Bei der Spar- und Darlehenskasse Bornich wurde der ansehnliche Betrag von 30 000 M. zur 8. Kriegsanleihe gezeichnet.

Kriegsauszeichnungen.

Signalist Willy Schöth bei einer Sturm-Panzer-Kraftwagen-Abteilung wurde für Tapferkeit vorm Feinde bei der jetzigen Offensive mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Nun sind alle 4 Gebrüder Schöth im Besitze dieser Auszeichnung; der 5. ist leider im September 1915 auf dem Felde der Ehre gefallen. Willy Schöth rückte Mitte März ins Feld und ist erst 17 Jahre alt. — Der Telegraphist Karl Lukas, (Sohn von Andreas Lukas, Dorsheimer Grenze), bei einer Fernsprech-Abteilung im Westen, erhielt am 21. März bei dem Durchbruch auf Bapaume, wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kr. Der älteste Sohn, Kraftfahrer beim Chorstab, erhielt die Auszeichnung im vorigen Jahre.

Aus Nah und Fern.

Geisenheim, 24. April. Die Stadtverordneten beschloßen, sich nicht an der Gesellschaft m. b. H. für gemeinnützige Möbelversorgung zu beteiligen, die Stadt will aber die Bürgerschaft für Reflektanten, die sich nach dem Kriege, als Kriegsteilnehmer Möbel anschaffen wollen, übernehmen.

Bad Nauheim, 21. April. Ein auswärtiges Ehepaar beabsichtigt hier einen längeren „Kur“-Aufenthalt zu nehmen, stellt aber einem hiesigen Fremdenheim, bei dem es wohnen will, folgende Bedingungen für die Verpflegung, zum ersten Frühstück Kaffee mit Milch und Zucker, Butter, je zwei Eier, reichlich Brot und noch besonders Belag; zum Mittag- und Abendessen u. a. täglich zu jeder Mahlzeit mindestens einen Fleischgang. . . . Und so was nennt sich — Aurgäste.

Aus Rheinhessen. Mit den Arbeiten in den Weinbergen ist es in der letzten Zeit recht gut vorangegangen. Die Reben treiben bereits aus. Die Weinversteigerungen, die in der östlichen Ecke der Provinz schon stattgefunden haben, brachten hohe Preise. Daneben nimmt das freihändige Geschäft seinen Fortgang und ständig kommen Abschlässe zustande. So wurden in der letzten Zeit für das Stück 1917er in der mittleren Provinz 5000—5500 M. in Oppenheim, Rierstein 7500 bis 8000 M. bezahlt.

S o u m, 20. April. Ein Urteil, das tötete. Von der hiesigen Strafkammer wurde die Ehefrau Nahn aus Dortmund wegen verschiedener in Witten verübter Ladendiebstähle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Urteilsverkündung erlitt die Frau einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie noch am gleichen Tage kurz nach der Überführung ins Krankenhaus starb.

Ein Kaufmannshaus in Köln.

Die Handelskammer beschloß, die Vorarbeiten für den Plan zur Errichtung eines Kaufmannshauses, welches einen großen Börseaal, ein Börserestaurant, Kur- und Sitzungs- und Beratungskammern, auch für die Handelskammer, enthalten soll, zu übernehmen. Die Ausführung des Projektes wird einen Kostenaufwand von etwa 3 Millionen M. erfordern. Man hofft mit der Errichtung des Monumentalgebäudes, wenn der Krieg nicht mehr lange dauert, in 6 Jahren beginnen zu können.

Der Verfall des Heidelberger Schlosses.

In der badischen Ersten Kammer teilte der Finanzminister Dr. Rheinboldt mit, die Untersuchungen, insbesondere am Otto-Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses, die namentlich in den Jahren 1911 bis 1917 durch den Geheimrat Hirschwald vorgenommen wurden, hätten ergeben, daß die völlige Zerstörung wohl zu verlangsamen, aber nicht mehr aufzuhalten ist. Zugleich wurde festgestellt, daß die bisherigen Schutzmaßnahmen der Mauerwerksteilungen durch Eisenbeton sich durchaus nicht als zweckentsprechend bewährt haben. Wenn der völlige Verfall der berühmtesten deutschen Ruine verhindert werden soll, müssen schnellstmöglich durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Welcher Art diese sein sollen, müssen jetzt Sachverständige entscheiden.

Aluminium das Metall der Zukunft.

Ein Bericht der British Aluminium Co. über die Zukunft des Aluminiums enthält sehr bemerkenswerte Angaben: Zweifelslos wird dieses Metall künftig in Handelsunternehmungen dieselbe Rolle spielen wie heute im Kriege. Außerdem ist ein weiteres Feld der Anwendung im Zusammenhang mit dem Automobilbau, mit landwirtschaftlichen und industriellen Fahrzeugen in der chemischen und der Brauereindustrie und namentlich auch für Transmissionen zu erwarten, wo Aluminium eine starke Konkurrenz für Kupfer werden wird. Schon vor dem Kriege war eine Wendung der Dinge nach dieser Richtung hin zu beobachten, die freilich noch nicht recht zum Durchbruch kommen konnte. Der Weltverbrauch in Aluminium ist etwa fünfmal so groß als vor zehn Jahren. Das hat naturgemäß eine sehr erhebliche Steigerung der Produktion herbeigeführt, und zwar in der ganzen Welt. Die britische Regierung unterstützt diese Entwicklung vollst. Die gesteigerte Verwendung von Aluminium wird sicherlich auf den Kupferpreis drücken, was für die Gewerbe, für die Kupfer nach wie vor unerlässlich bleibt, wichtig genug ist.

Kein Tunnel, sondern Brücke über den Bosporus.

Konstantinopel, 22. April. Der Osmanische Lloyd veröffentlicht Erklärungen eines Beamten des türkischen Arbeitsministeriums über den Plan einer Verbindung zwischen Europa und Asien durch einen Tunnel oder eine Brücke. Das Ministerium ziehe, so sagte der Beamte, schon vom ästhetischen Gesichtspunkte aus eine Brücke, die 42 Meter hoch und 2 Kilometer lang sein würde vor. Ein Anschluß unter dem Vorsitz des ungarischen Ingenieurs

Bondra habe die Pläne studiert. Nach einem Monat werde eine ungarische Firma mit den Bohrungsarbeiten am Meeressgrunde beginnen; sodann werde die Ausschreibung für die Pläne erfolgen.

Nächtliche Krankenhilfe in Berlin.

Von einem Vorfall, der beweist, daß zur Zeit ein Kranker in Groß-Berlin trotz der Fülle der Krankenhäuser und trotz der hier ansässigen Armee von Ärzten keine ärztliche Hilfe erhalten kann und hilflos sterben muß, weiß das „S. Z.“ zu berichten.

Der Fondsmakler Emanuel Groszke, der in der Handjerystraße in Friedenau wohnte, starb am 5. April über Hals- und Kops. In der Nacht verstärkten sich die Halsschmerzen und Erstickungserscheinungen traten auf. Die Gattin des Kranken telephonierte darauf sofort in der Nacht gegen 12 Uhr sämtliche Rettungswachen an; ein Arzt wurde nur auf der Wache Brunenwald angetroffen. Der Arzt der Station Brunenwald verweigerte die Hilfe, da es bis Friedenau zu weit sei. Die Tochter des Kranken machte sich darauf mit diesem auf die Suche nach einem Arzt. Sie versuchten, bei einer größeren Reihe von Friedenauer Ärzten Hilfe zu erlangen. Die Ärzte antworteten auf das Läuten der Nachiglocke überhaupt nicht oder waren nicht zu Hause. Die Tochter entschloß sich deshalb, mit ihrem Vater das Schöneberger Auguste-Viktoria-Krankenhaus in der Canovastraße aufzusuchen. Inzwischen hatten die Erstickungsanfälle des Patienten an Stärke zugenommen, so daß er sich kaum fortbewegen konnte. In der Rettungsstation der Ersten Hilfe im Krankenhaus Schöneberg fragte die diensthabende Schwester, wer die Hilfesuchenden denn zu ihr geschickt habe, und ob denn der Fall wirklich so schwer sei, daß erste Hilfe notwendig sei. Da die Tochter energisch auf Behandlung ihres Vaters bestand, wurde nach einigem Zögern der Arzt vom Nachtdienst, Dr. Brokowski, herbeigeholt. Der Arzt begab sich mit dem Kranken in das Operationszimmer, das dicht neben dem Aufnahmerraum liegt. Dr. Brokowski wies darauf hin, daß er für den Fall nicht zuständig sei, der Patient solle sich nach Lichterfelde begeben, das dortige Krankenhaus sei zuständig. Nach einer Unterredung erklärte der Arzt der Tochter, daß bei ihrem Vater ein Mandelgeschwür im Aufzuge sei, das aber durchaus ungefährlich ist. Da keine Lebensgefahr vorliege und er auch nicht zuständig sei, müsse er die Behandlung ablehnen. Obgleich die Tochter darauf hinwies, daß ihr Vater hohes Fieber habe und dauernd unter Erstickungsanfällen leide, blieb der Arzt bei der Verweigerung der Behandlung. Vater und Tochter verließen darauf die Station der Ersten Hilfe und versuchten, sich nach Lichterfelde zu begeben. Auf dem Wege dorthin wurden die Erstickungsanfälle des Patienten so stark, daß ein Fortgehen des Weges nicht mehr möglich war. Mit vieler Mühe gelang es der Tochter, den Vater in die eigene Wohnung zu bringen. Dort starb der Kranke etwa ¼ Stunden nach seiner Ankunft. Der Arzt, der die Todesursache feststellen sollte, erklärte, daß der Tod durch Erstickung eingetreten sei und daß die Ursache sehr leicht durch einen kleinen Einschnitt hätte behoben werden können. Frau Groszke hat gegen den Arzt der Ersten Hilfe Strafantrag wegen fahrlässiger Tötung gestellt. Der leitende Arzt des Schöneberger Krankenhauses teilt mit, daß der Patient selbstverständlich in das Krankenhaus hätte aufgenommen werden müssen, und daß lediglich ein Irrtum des Arztes vorliege. Hoffentlich wird dafür Sorge getragen werden, daß in Zukunft solche verhängnisvolle Irrtümer nicht mehr vorkommen können.

Wirtschaftliches.

(1) **Kartoffeln oder Dickwurz.** Es ist in letzter Zeit häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß einzelne Landwirte ihren Kartoffelbau stark eingeschränkt und in erhöhtem Maße Dickwurz gepflanzt haben, in der Hoffnung, auch in diesem Jahre Preise zu erzielen, die den festgesetzten Höchstpreis um ein mehrfaches übersteigen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kommunalverbände so bald sich derartige Absichten bemerkbar machen, berechtigt und verpflichtet sind, die in Frage kommenden Mengen Dickwurz zu enteignen gegen Zahlung des Höchstpreises von 1,75 Mark den Zentner. Es liegt somit im eignen Interesse aller Landwirte, Kartoffeln zu pflanzen, um die hierfür festgesetzten weit höheren Höchstpreise zu erzielen.

Ein gutes Pilzjahr steht in Aussicht

denn die andauernd feucht-milde Witterung hat allenthalben bereits ein Sprossen der Pilze verursacht. So kann man, was gewiß eine große Seltenheit ist, schon die köstliche Morchel finden. Dieser Pilz kommt sonst nur selten vor. Dieses Jahr erfreut sein massenhaftes Vorkommen die Pilzfucher. Auch im Stadtwalde ist er, wo lehmig-sandiger Boden vorhanden, zu finden und die „Morcheln“, denen es auch hier welche gibt, gibt eifrig auf der Jagd. Außer der Morchel sind schon erschienen: der Maichwamm, der auch als außerst schmackhafter Pilz (Tricholoma gambosia) sehr geschätzt wird, und der Schildpilz oder Schildrölling (Entolma elyptatum). Der letztgenannte Pilz kommt stets und nur in Gesellschaft des Maichwamms vor. Da die Pilze in richtig zubereitetem Zustande ein ganz hervorragendes Gericht liefern und einzelne Sorten sogar durch ähnelnd ähnlichen Geschmack und Nährwert das Fleisch fast ersetzen, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Zahl der Pilzfucher immer größer wird. Allerdings setzt das Pilzsuchen auch einige Kenntnis und Achtsamkeit voraus, denn es gibt viele bedenkliche und gefährliche Gesellen unter den Pilzen. Kinder sollen sich deshalb am besten nicht mit Sammeln beteiligen. Im Interesse der Volksernährung ist eine eifrige Pilzsammlung nur fröhlich zu begrüßen.

„Das Feldheer braucht dringend Heuer, Sen und Strohl Landwirte, helft dem Heere.“

Bekanntmachungen.

Die Gemeindesteuerliste.

für das Steuerjahr 1918 enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 900 M. liegt vom 17. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem Rathause, Zimmer Nr. 4, offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer mit Ablauf der Offenlagefrist beginnenden Ausschlussfrist von 4 Wochen der Einspruch an den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu.

Oberlahnstein, den 16. April 1918.

Der Magistrat.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verlehere dienenden Meßgeräte, wie Länge- und Flüssigkeitsmaße, Maßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nacheichung vorgelegt werden.

Für den Gemeindebezirk Oberlahnstein findet die Nach-eichung vom 24. April bis 4. Mai von vormittags 8 bis 12 Uhr mittags in einem Schul-Saale der Freiherr-vom-Stein-Schule statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, welche irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der vorgenannten Zeit im Nacheichungsorte gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt im Nacheichungsorte. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren. Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nacheichungsstelle vorlegt, muß seine Meßgeräte bei dem Kgl. Eichamt in Wiesbaden zur Nacheichung vorlegen, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen abgehalten.

Einzuliefern sind im gereinigtem Zustande Dezimal- und andere Wagen, Gewichte, Metermaße, Kluppmäße, Milch- und sonstige Flüssigkeitsmaße, Öl- und Petroleumgläser. Letztere sowie schwer transportable Wagen können gegen eine Zuschlagsgebühr von 1 M. auch am Standort geeicht werden. Da alle Gegenstände in zehntägiger Frist mit entsprechendem Jahresabzeichen versehen und nach den Nacheichungstagen daraufhin revidiert werden, sind die Gegenstände unbedingt vollständig vorzulegen.

Oberlahnstein, den 17. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Die Abgabe der Erbsenreiser

erfolgt am Montag den 29. April von nachmittags 2 Uhr ab, am Samstag den 27. April und Donnerstag, den 2. Mai von vormittags 8 Uhr ab.

Diejenigen Personen, welche Erbsenreiser bestellt haben, wollen sich an diesen Tagen zu den festgesetzten Zeiten an der Waldwirtschaft „Aspich“ einfinden.

Oberlahnstein, den 20. April 1918.

Der Magistrat.

Die Impfung

der im Jahre 1917 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt noch nicht mit Erfolg oder 3 mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am **Mittwoch, den 1. Mai 1918, vorm. von 9 Uhr ab** im unteren Saale des 1885er Hauses der Freiherrn von Steinschule statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das vorgenannte Impfstadl zu bringen.

Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die in § 14 des Impfgesetzes angedrohte Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1906 und früher geborenen Kinder, letztere sofern sie noch nicht mit Erfolg oder 2 mal ohne Erfolg wiedergeimpft sind, findet am **Mittwoch, den 1. Mai 1918, nachm. von 2 Uhr ab** im unteren Saale des 1885er Hauses der Freiherrn von Steinschule statt und zwar:

Nachmittags 2 Uhr: Die Wiederimpfungen (Mädchen) der Töchter der Schule sowie der Volksschule.

Nachmittags 3 Uhr: Die Wiederimpfungen (Knaben) des Gymnasiums sowie der Volksschule.

Oberlahnstein, den 18. April 1918

Die Polizeiverwaltung.

Eine Taschenuhr

in Coblenz gefunden, ist als Fundsache hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 23. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Nahgarn

gelangt am **Donnerstag, den 25. April** er. von 2 Uhr nachmittags bei Kaufmann Josef Dastich hier zur Ausgabe und zwar gegen Erstattung der Nr. 25 der Lebensmittelliste. Bemerkung wird, daß nur solche Personen bezugsberechtigt sind, welche bei den früheren Ausgaben unberücksichtigt blieben.

Niederlahnstein, den 24. April 1918

Der Bürgermeister: Rody.

Tüchtiges Mädchen

in Küche und Haus erfahren, zum baldigen Eintritt gesucht. Frau Josef Müller, Coblenz, Josephplatz 13, I.

Kirchenchor „Cäcilia“

Oberlahnstein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder des Kirchenchors „Cäcilia“ von dem Ableben unseres lieben Mitgliedes

Herrn Joseph Blum

geziemend in Kenntnis zu setzen und zu dem Begräbnisse desselben am nächsten Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr einzuladen.

Der Vorstand.



Männer-Gesang-Verein

Oberlahnstein.

Am 15. April ist unser aktives

Mitglied

Herr Joseph Blum

nach schwerer Krankheit in Rußland gestorben.

Wir verlieren in dem so früh Verstorbenen einen eifrigen Sänger und treuen Freund, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Elternhause aus statt.

Der aktive Verein versammelt sich um 4 Uhr bei Mitglied Ph. Hauck.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die in so reichem Maße bewiesene innige Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, wie auch für das Gedenken durch Hl. Messen und für die zahlreichen Kranzspenden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Lehrer P. Fackelmeyer und Angehörige.

Oberlahnstein, den 24. April 1918.

Schreibmaschinen-Farbbänder

werden wie neu gefärbt pr. Stück 1.50 Mark.

Papiergeschäft Eduard Schickel.

Prima Nachttabak-Mischung

aus bestem Tabak mit behörl. erlaubten und verfeuert. Erfrischend, durchaus reelle gute Waare. 50 Pakete M. 35.— unfr. Nachnahme.

A. Friedrich, Laubenheim-Mainz.

Weißer u. halbweißer Glascherben

werden in größeren Posten zu kaufen gesucht und mit 6.— Mark per 100 Kilo frei Bahnhof Abgangsstation bezahlt. Angebote unter „Glas“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Arbeiter, Frauen u. Mädchen

finden lohnende Beschäftigung.

Victoria-Brunnen Oberlahnstein.

Fuhrleute

für sofort gesucht.

Mittelrheinische Handelsgesellschaft

Coblenz, Schloßhofstraße 32—48.

Hertzliche Bitte

an die Person, welche Sonntag im D-Bus Frankfurt-Cöln meine braune Reisetasche aus dem Netz im Coupe mitnahm, mit doch die Photographien, welche ein ewiges Andenken meines geliebten Bruders sind, abzugeben.

Fraulein Striegel, Düsseldorf,

Breitenbacher Hof

Sattler-Lehrling

gesucht. Florinmarkt 2, Coblenz.

Junges Dienst- od. Stundenmädchen

gesucht. Hotel Weiland.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben Anton Hillesheim stellen zum Verkauf:

In Gemeinde Niederlahnstein

Nieder im Mittelgeß:

	Stockbuch	Lagerbuch	Größe	
	5236	2457	70 Rut. 30 Schuh	
1.	5237	2465	31 "	62 "
	2120	2458	11 "	88 "
	5182	2466	45 "	40 "
2.	5231	2348	10 "	32 " in der
				Markt 4. Teil
3.	5235	2448	22 "	36 " im
				Mittelgeß.

In Gemeinde Hirschhorn:

Wiesen. 1. Flur 1 Nr. 83 } 79 ar 67 m in Breiten Wiese
Flur 1 Nr. 84 }
2. Flur 2 Nr. 75 13 ar 79 m in der Stockwiese,
3. Flur 3 Nr. 51 } 12 ar 16 m im Escherfeld.
Flur 3 Nr. 52 }
Angebote auf einzelne Parzellen und auf das Ganze zu richten an Bankbeamter A. Hillesheim, Köln-Deutz, Karstr. 3.

Schaeedes Schnellwaschmaschinen,

Schaeedes Karu- u. Schmidts Waschmaschinen empfiehlt **Hugo Kievenholm,**

Coblenz, Köhrstraße 11, neben dem roten Rad Fernsprecher 1372.

Vertreter

gesucht für unser handelsfreies Schmierwaschmittel, in 5 und 10 Kg. Packungen. Guter Verdienst. Gest. Offerten an Grönsfeld & Rütten, Osnabrück.

Nebenverdienst für Personen jeden Standes. A. Stein, Verlag, Leisnig-Druck 55.

Schiffer und Arbeiter

auch Hilfsdienstpflichtige, suchen Gesam. Helbach & Co. m. b. H. Vagereibetrieb Oberlahnstein.

Frau oder schulentlassenes Mädchen

für einige Stunden des Tages bei gutem Lohn gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Brave Frau

oder Mädchen für ganze oder halbe Tage sofort gesucht. Kost wird gewährt. Hotel zum Bahnhof, Niederlahnstein.

Tüchtig. Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn und reichliche Kost zugesichert. Coblenz, Entenpfuhl 6.

Hausmädchen

gesucht. Frau Amtsgerichtsrat Landau Coblenz, Reustadt 4.

Zweitmädchen

für größeren Haushalt. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden bei Frau Major Lenk, Coblenz, Adersdorf 6, 3.

Hausmädchen

für kleinen Herrschaftshaus. Halt in Radebeul (Rhein), wird ein zuverlässiges

Hausmädchen

für sofort oder 1. Mai gesucht. Julius Espenschied, Weinbergstraße, Radebeul (Rhein).

Zweitmädchen

gesucht. Frau Landgerichtspräsident Mittag, Frankfurt a. M., Reustadt 34.

Alleinmädchen

für Aufwartung. Frau Geb. Rat Strauß, Frankfurt a. M., Gohndorfer 5.

Älteres Dienstmädchen

für Haus und etwas Hausarbeit gesucht. Peter Weibel, Dehnen a. d. Ebn.

Gemüsepflanzen,

zirka 10 000 starke abgepackte Kohlrabi, sowie Wirsing- und Salatpflanzen sind zu haben in der

Gärtnerei Ed. Rogg.

Leere Tintengläschen,

auch 1/2 und 1/4 Liter-Tintengläschen kauft

Papiergeschäft

Eduard Schickel.

Empfehle meine Holzsohlen nebst Holzandalen.

Holzsohlenlager P. Gerhartz, Niederlahnstein, Hochstraße.

Bringmaschine, alte Nähmaschine zu verkaufen.

1. Tei pe. Baierhof.

2 gut erhaltene Schneider-Nähmaschinen

preiswert zu verkaufen. Peter Bär, Braubach, Kerkertstraße.

1—1 Liter Ziegenmilch

täglich zu kaufen gesucht für 2 Kinder. Anna, Gartenstraße 1, Niederlahnstein.

Gut erhaltener Herd

mit möglichst 3 Kochöffnungen zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, dehnst Unterbreitung an vorgemerkt Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Am Angebote von Selbstgeheimern erwünscht an den Verlag der Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hausmann.

Stenographie

(System Stige Schrey) Unterricht wird erteilt. MdB. Martinstraße 5 I.

Gartenarbeit

zu vergeben evtl. im Allford. Gurgstraße 27.

2—3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör in Niederlahnstein. Näheres in der Geschäftsstelle.

Verloren.

Am Montag, 15. April, ein schwarzeid. Pompadur mit Inhalt v. Kochstraße. Rhein. Bahnhof verloren. Abgegeben gegen 20 Mark Belohnung. Gohstraße 83.